

hätte eine Gesandtschaft sicher ein offenes Ohr gefunden. Jetzt aber stuft er den Erfolg einer solchen Delegation als sehr gering ein, *"dieweill sye allein von einem theill dess Eydtnossischen Leibs Componiert unndt derselbig allein mit Meylland verpündtet Jst, dan sye allein die herren von Sollothurn darzue berieffen, damit ein zahl zue machen"*.

Wie schliesslich dem Brief des Königs vom 24. November weiter zu entnehmen sei, habe dieser, als er von der ablehnenden Haltung der Orte Kenntnis erhalten, bezüglich des Traktats neue Vorschläge unterbreitet. Da es ihm aber auch damit nicht gelungen sei, sie zu einem Meinungswandel zu veranlassen, sei es nur recht und billig, dass nun bloss jene Orte, die dem Traktat zugestimmt, in den Genuss der eben angekommenen Fuhre Geldes gelangen würden. Er habe es aber trotzdem nicht unterlassen, die Trésoriers, welche sich eben in Solothurn aufgehalten, wieder an den Hof zurückzusenden, damit diese dort die finanziellen Anliegen aller eidg. Orte vortrügen. Es sei deshalb weitaus ratsamer, die Bemühungen dieser Finanzbeamten mit einer schriftlichen Deklaration zu unterstützen als durch eine übereilte Gesandtschaft unnötig Porzellan zu zerschlagen.

Wenn sie schon eine Gesandtschaft zum König unternehmen wollten, so sollten sie, wie dies ihre *"Patrioten [neugl. Orte]"* letztes Jahr getan hätten, vorerst einen gewichtigen Grund abwarten, der einen solchen Aufwand rechtfertigen würde.

Vor wenigen Tagen habe er, der Ambassador, vom König an die XIII Orte gerichtete Briefe erhalten. Diese würden den einzelnen Orten demnächst zugestellt werden. Falls besagte Schreiben in positivem Sinn beantwortet würden, könnte dies der Beginn eines erneut besseren Einvernehmens zwischen dem König und den kath. Orten sein.

Kopie - AH 32, 71-72

[1619 März]
BRIEF [VON KONRAD III. ZURLAUBEN AN DEN FRANZ. AMBASSADOREN
ROBERT MIRON]

Sein Schreiben habe er empfangen. Aus seinem, [Zurlaubens], letz-

tem Brief werde er ersehen haben, dass Luzern und Zug am vergangenen Montag zusammengekommen seien, [um insbesondere die Unruhen in Bünden zu besprechen]. Mit dieser Sonderzusammenkunft habe man niemanden brüskieren wollen; zudem seien beiderseits äusserst ehrenhafte Männer delegiert worden. Zuerst habe man sich mit dem fünf Blätter umfassenden Schreiben von Uri, Schwyz und Unterwalden befasst. Darin werde Luzern und Zug vorgeworfen, dass sie *"uff der letsten gehaltenen Tagleistung [der VII kath. Orte vom 3./4. März?] Inn Lutzern nitt mitt Jnen den dryen Ohrtten stimmen wellen, das namlichen man sich von den Ohrtten so nit unser Religion Inn dem Furdtners gschafft sunderen unnd gentslichen nützitt meher mitt Jnen verhandlen sollendt Unnd vermeyndt auch vermanend so bald die berg offen solle man die waffen Unnd den gwaltt ahn die hand nemen, Inn die Pundt Züchen den Bischoff [von Chur, Johann V. Flugi von Aspermont,] Innsetzen Unnd der Catholischen Religion verhelffen die gar Zu grund gehen welle"*. Nehme man dieses Schreiben etwas genauer unter die Lupe, so sei unschwer zu erkennen, dass dahinter der Nuntius [Ludovico di Sarego], [der span. Ambassador] Alfonso I. Casati sowie Oesterreich steckten. Ueber diese Angelegenheit aber möchte er sich lieber mündlich mit ihm unterhalten. In ihrer Antwort hätten Luzern und Zug die III Orte gewarnt, dass sie, die sie den eidg. Bund [1291] als erste geschlossen hätten, *"nitt widerumb die Ersten gmeiner Eydtgnosschafft Zerrennung und Verderben genambsett werdend"*. Luzern und Zug der Abtrünnigkeit zu bezichtigen, sei - wollten sie doch einzig und allein verhindern, die Eidgenossenschaft ins Verderben zu stürzen - völlig ungerechtfertigt.

"Sovill die waffen unnd weher ahn die hand zunemen Inn oder gegen den Pündtneren belange, wüsse man weder einich mittel noch glegenheitt Kheins wegs solches weder Jetz noch hernach nitt für Zenemen, Unnd habe man bishar khein disputation der Religion halber under Jnen nitt verstanden, sondern nur allein Jr Zwittracht uss viler herren Pratiquen unnd dess Passes halber entstanden, also das sy wie billich ein ander fry volck selbsten disponieren mögendt." Schliesslich habe man in ihrem ausführlichen Antwortschreiben, das ebenfalls 5 Seiten umfasse, hervorgestrichen, dass auch Luzern und Zug bereit seien, alle erdenklichen Mittel

einzusetzen, um das kath. Bekenntnis in den mit ihnen verbündeten Orten verteidigen zu helfen.

Gerne hätte er ihm schon früher durch einen Sonderboten ein paar Zeilen übersenden wollen. Doch sei das Schreiben, von dem er ihm nun ausführlich berichtet, erst gestern von Luzern und Zug ratifiziert worden. Inzwischen sei es ihm auch gelungen, *"etwas wildpretts von unsern Jegern"* aufzutreiben, welches er ihm hiermit als kleines Zeichen seiner Freundschaft überschicke.

Alfonso I. Casati sei noch nicht zurückgekehrt. Offenbar habe dieser an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Turin [Heirat von Viktor Amadeus I. mit Christine de France] teilgenommen.

"Die Tumultta Jnn Jtalia wirdt noch Immerdar von den Favoriten Hispaniae Continuiertt." Aus einem der innern Orte habe er Bericht, dass man deswegen bis nächsten Montag die Besatzungen in Bellinzona verstärken wolle.

Kopie
AH 32, 73-74 - Blatt 74^V leer

[1620 September?]

A

ERKLAERUNG VON STATTHALTER UND RAT VON STADT UND AMT ZUG BEZUEGLICH DES AUFBRUCHS DER KATH. ORTE INS VELTLIN

Statthalter und Rat von Stadt und Amt Zug geben kund, *"das wier gantz gern sechen unnd lyden mogen das sich gmeyne Catholische Ohrtt hettendt uff dess Herren [Robert] Myrons, [des franz. Ambassadors], begeren uffbruchs halber Jnn das Veltlin vereinbaren unnd verglichen mögen"*. Denn nichts liege ihnen mehr am Herzen, als ihrem ältesten Verbündeten, dem König von Frankreich und Navarra [Ludwig XIII.] zu Diensten zu sein und in diesen unruhigen Zeiten [Glaubensstreitigkeiten] die Einigkeit unter den eidg. Orten wieder herzustellen. In diesem Sinne hätten sie auch eine Missive an Miron in Baden gesandt und diesem zugleich zu verstehen gegeben, dass Frankreich mit seinen Zahlungen leider noch immer stark in Verzug sei. Da man nun